

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 16

Artikel: Skandal um Wallraff : Ali war getürkt! Wallraff spielte Reagan!
Autor: Moser, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Skandal um Wallraff: Ali war getürkt! Wallraff spielte Reagan!

Seit fünf Monaten steht es auf den Bestsellerlisten ganz oben: Günter Wallraffs Buch *Ganz unten*. Was Wallraff als Türke erlebte, verkaufte sich als Erlebnisbericht bisher in rund zwei Millionen Exemplaren. Gegenwärtig wird der Bestseller hektisch in alle skandinavischen und in mehrere osteuropäische Sprachen übersetzt. Holländische, spanische, französische, englische und italienische Ausgaben des Buches erscheinen in den nächsten Tagen. Jetzt gesteht Wallraff: «Ali war ich nur zwei Wochen lang. Das Buch diente mir als Alibi. Es sollte wirkungsvoll von meiner bislang grössten Rolle ablenken.»

Unter dem Titel *Als ich im Weissen Haus Ronald Reagan war* wird der Verlag Kiepenheuer & Witsch nächste Woche Günter Wallraffs neueste Enthüllung auf den Markt bringen. Durch die Indiskretion einer Verlagssekretärin sind Photokopien der Korrekturabzüge

Von Jürg Moser

dieses Buches zu ausgewählten Pressevertretern durchgesickert. Auf eine telefonische Anfrage des *Nebelspalter*s bestätigte Günter Wallraff: «Ja, ich habe den Türken Ali nur vorgetäuscht, um allfällige Verdächtigungen von mir fernzuhalten und um ungehindert die Rolle des gegenwärtigen US-Präsidenten spielen zu können.»

Gleich nach Erscheinen des Buches *Ganz unten* entdeckten gewitzte Journalisten, dass einige Passagen nicht von Wallraff stammen, sondern verschiedenen Buchpublikationen anderer Autoren entnommen sind, etwa dem Erlebnisbericht *Deutschland umsonst* des inzwischen verstorbenen Hamburger Reporters Michael Holzach. Inzwischen wurde bekannt, dass in *Ganz unten* auch Informationen als Wallraff-Recherchen deklariert wurden, die in Tat und Wahrheit in publizierten Expertenberichten dem interessierten Publikum seit langem zugänglich sind.

In seinem Reagan-Buch liefert Günter Wallraff die Erklärung dieses Tatbestandes (Seite 71): «Um mich zu tarnen, musste ich eine angebliche Enttarnung vorlegen. Also übernahm ich für zwei Wochen die Rolle eines türkischen Gastarbeiters und schrieb – unter Berücksichtigung fremder Quellen – innerhalb eines Monats meinen angeblichen Erlebnisbericht. Mit dem Verlag vereinbarte ich, dass dieses Buch genau zum kritischen Zeitpunkt (den ich noch nicht

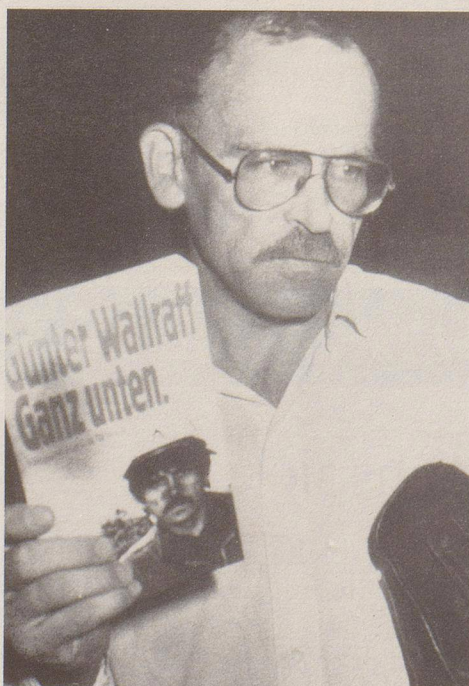
kannte) erscheinen soll. Für die werbewirksame Inszenierung der Buchpublikation arbeitete ich meinen Doppelgänger, Klaus-Jürgen Müller, ein. Wie ich heute feststellen kann, spielte er meine Autorenrolle besser, als ich sie je zu spielen vermochte.»

Wie auf alle seine bisherigen Rollen hat sich Wallraff auch auf die Reagan-Rolle intensiv vorbereitet. «Am meisten Mühe machte mir», so Wallraff auf Seite 56, «das Lernen der Stimme Ronald Reagans. Nachdem ich seine Bewegun-

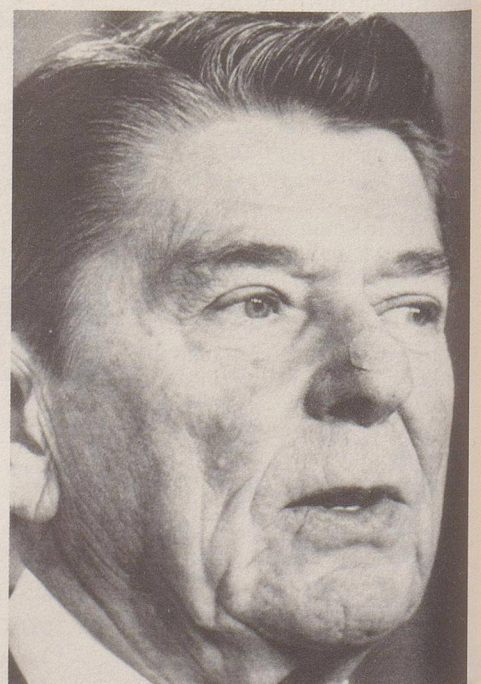
gen und seine Gestik mit Hilfe eines Schauspielers fast mühelos zu imitieren lernte, bereitete mir die Imitation der Stimme sehr viele Schwierigkeiten. Oft war ich deshalb dem Aufgeben meines Vorhabens nahe. Aber dann gelang's plötzlich. Von einer Stunde auf die andere konnte ich mit Ronald Reagans Stimme sprechen.»

Ausführlich schildert Wallraff in seinem neuen Enthüllungsbuch die beschwerlichen Aktionen zur Anpassung seiner physischen Erscheinung an jene des US-Präsidenten. Vier Wochen verbrachte der Autor auf einem Streckbett in einer Privatklinik bei Freiburg im Breisgau. Die erhebliche Verlängerung seiner Körpergrösse (Wallraff: «Es war eine Qual, ich litt unbeschreibliche Schmerzen.») und die Erhöhung seines Körpergewichts durch schier unendliche Fressorgien (Wallraff: «Ich hatte Mühe, dem Brechreiz nicht nachzugeben.») gelang dem willensstarken Enthüllungsjournalisten besser als erwartet (sein Leibarzt: «Mit diesen Resultaten hätte

Wallraffs Maskierungskünste

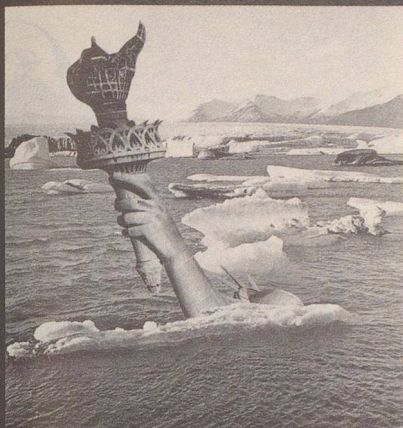


Günter Wallraff in seiner Rolle als bundesdeutscher Schriftsteller ...



... und Günter Wallraff in seiner Rolle als US-Präsident Ronald Reagan.

Günter Wallraff



Als ich im Weissen Haus Ronald Reagan war

KIEPENHEUER & WITSCH

Günter Wallraffs neueste Enthüllungsgeschichte: «Als ich im Weissen Haus Ronald Reagan war». Ab Mitte nächster Woche im Buchhandel erhältlich. (Siehe auch Kasten «Der Verlag Kiepenheuer & Witsch teilt mit».)

ich nie gerechnet, es war eine unmenschliche Tortur.»).

Doch wie ist es Günter Wallraff gelungen, ins Weisse Haus einzudringen und Ronald Reagans Rolle zu übernehmen? Das sensationelle Buch verrät dieses Geheimnis (Seite 16): «Da stand ich nun, durch die Maskenbildnerin zum Ebenbild Reagans verwandelt, fremd und frierend vor dem Weissen Haus in Washington. Keine Menschenseele weit und breit. Das Gebäude schien sich totzustellen, und doch fühlte ich aus einer dunklen Fensterhöhle misstrauische Blicke auf mich gerichtet. Verlegen versuchte ich mich möglichst natürlich zu benehmen. Es dauerte eine Ewigkeit, bis sich die Tür eines Seitenflügels einen Spalt weit öffnete und eine Hand mich herbeiwinkte. Es war die Hand Ronald Reagans. Ich näherte mich der Tür und wurde eingelassen. Vor mir stand der herzlich lachende US-Präsident mit seiner charmant, aber etwas misstrauisch schmunzelnden Gattin.»

Bis hierher ging alles gut. Jetzt kam's für Wallraff auf den entscheidenden Schritt an. Wird der US-Präsident seinen Vorschlag annehmen, fragt er sich bange.

«Seiner Aufforderung folgend», erzählt Günter Wallraff (Seite 19), «erklärte ich Ronald Reagan meinen Plan: Er solle sich ein paar Monate Urlaub auf einer Südseeinsel gönnen, ich würde unerkannt als sein Stellvertreter amten; natürlich würde ich alle Entscheide, die ich als US-Präsident zu fällen hätte, mit

ihm vorher absprechen und genau nach seinen Instruktionen handeln; der Rollentausch müsse jedoch absolut geheim bleiben. – Der Präsident strahlte. <That's great. That's wonderful.> Er werde dank dieses Rollentausches als jener US-Präsident in die Geschichte und ins *Guinness-Buch der Rekorde* eingehen, welcher die Weltöffentlichkeit *the best show of the world* lieferte.»

Wallraff lernte Ronald Reagan auf diese Weise als einen hundertprozentigen Humoristen kennen, der grosse Freude an guten Spässen hat. Von Nancy Reagan wurde Wallraff ein Zimmer zugewiesen, in das er sich zurückziehen konnte. Während der folgenden Wochen besprachen Wallraff und Reagan in der Freizeit des US-Präsidenten die detaillierte Ausführung des Projektes. Wallraff in seinem Buch (Seite 35): «Ronny bekam immer mehr Freude an unserem Plan. Er erklärte mir, ihm sei es eine grosse Last, immer den US-Präsidenten zu spielen, er freue sich enorm auf die bevorstehende Erholungspause.»

Vereinbart wurde, dass Wallraff die Rolle des US-Präsidenten so lange spiele, bis der Genfer Gipfel mit Gorbatschow beendet sei. Warum diese Frist verlängert wurde, ist im Buch nachzulesen.

Wallraffs neuester Coup gibt nicht nur Gespräche wieder, die er als angeblicher US-Präsident mit prominenten Politikern führte (der sonst unmögliche Einblick in die streng vertraulichen Gespräche unter Ausschluss der Öffentlichkeit ist dabei tatsächlich sehr erstaunlich – und zeigt äusserst Bedenkliches). Vielmehr demonstriert Wallraff – mit der Einwilligung des Ronald Reagan –, wie und von wem hinter den Kulissen der amerikanischen Politik welche Fäden gesponnen werden, die einen US-Präsidenten zur vollkommenen Marionette machen.

Anfang nächster Woche wird Ronald Reagan eine öffentliche Erklärung zu diesem Rollentausch zwischen ihm und Günter Wallraff abgeben. Diese TV-Ansprache soll via Satellit über sämtli-

Der Verlag Kiepenheuer & Witsch teilt mit:

«Um Günter Wallraffs Rolle als US-Präsident Ronald Reagan nicht zu gefährden, mussten wir in Form einer Alibiübung das Buch *Ganz unten* auf den Markt bringen. Bei diesem Buch handelt es sich um eine Fälschung, zu der wir uns im Interesse einer weitaus spektakuläreren Enthüllung gezwungen sahen. Selbstverständlich können die Käufer von *Ganz unten* die bereits erworbenen Exemplare im Buchhandel ab Mittwoch nächster Woche gegen ein Exemplar von Wallraffs authentischem Bericht *Als ich im Weissen Haus Ronald Reagan war* umtauschen. Wer kein Interesse am neuen Buch hat, erhält im Buchhandel gegen Abgabe von *Ganz unten* den Kaufpreis zurück. Verlag und Direktion des Verlages Kiepenheuer & Witsch danken Ihnen im voraus für Ihr wohlwollendes Verständnis.»

che Bildschirme der Welt verbreitet werden (in der jeweiligen Landessprache synchronisiert). Die amerikanische Auflage von Günter Wallraffs neuestem Buch wird in den USA einen Tag nach dieser Erklärung in vorerst 217 Millionen Exemplaren erhältlich sein.

Auf die Frage, ob er mit dem Erfolg seiner USA-Rolle zufrieden sei, gab sich Wallraff gegenüber dem *Nebelspalter* bescheiden: «Fünfzig Prozent des Erfolges gehören Ronald Reagan, mit dessen Politik und Philosophie ich aber, wie ich ja im Buch genau beschreibe, ganz und gar nicht einverstanden bin. Was ich jedoch neidlos anerkenne, ist sein Mut, durch die Einwilligung zur Publikation dieses Buches jene fragwürdigen Mechanismen aufzuzeigen, die einen US-Präsidenten in seiner Entscheidungsfindung lenken.»

Prominente aus aller Welt dementieren

Das neueste Werk des Enthüllungsjournalisten Günter Wallraff hat heute schon zahlreiche Prominente zu vorsorglichen Gegendarstellungen veranlasst:

Johannes Paul II.: «Günter Wallraff war nie mein Stellvertreter im Vatikan und nie Stellvertreter des Allmächtigen auf Erden. Günter Wallraff war auch zu keiner Zeit mein Vorgesetzter. An eine Heiligsprechung Günter Wallraffs denkt der Vatikan weder heute, morgen noch übermorgen.»

Kurt Furgler: «Ich bestätige hiermit eidesstattlich, weder in der Vergangenheit noch gegenwärtig ein anderer als ich selbst gewesen zu sein, und erkläre hiermit öffentlich, dass ich auch nie ein anderer sein werde, als ich bin.»

Liz Taylor: «In allen meinen Filmen bin ich selbst aufgetreten. Mit Günter Wallraff war ich nie verheiratet. Ich habe weder mit ihm gespielt, noch mich je von ihm spielen lassen.»